

Inhaltsverzeichnis

1	Mathematische Modellierung des Zufalls	5
1.1	Zufallsexperimente	5
1.1.1	Das Würfeln	5
1.1.2	Das Lottospiel	5
1.1.3	Das Geburtstagsproblem	6
1.1.4	Das Ziegenproblem	6
1.2	Algebra und Maße	6
1.2.1	Die Axiome von Komolgoroff	6
1.2.2	“Erweiterung” der Kolmogoroff-Axiome	7
1.2.3	σ -Algebra	7
1.3	Wahrscheinlichkeitsraum	9

Kapitel 1

Mathematische Modellierung des Zufalls

1.1 Zufallsexperimente

1.1.1 Das Würfeln

Vorlesung vom 14.4.2010

$\Omega = \{1, \dots, n\}, n \in \mathbb{N}$ Wir möchten zufällig genau eine Zahl aus Ω ziehen. Eine Möglichkeit: n-seitiger Würfel

Ansatz: $Pr[i] = \frac{1}{n} \forall i \in \Omega$

$Pr \cong \text{"Probability"}$

Sei $A = \{a_1, \dots, a_k\} \subset \Omega$, dann ist $Pr[A] = \frac{|A|}{n} = \frac{k}{n}$ die Wahrscheinlichkeit, dass a_1, \dots, a_{k-1} oder a_k ausgewählt werden.

A nennt man *Ergebnis*

Ergebnis

Wenn alle $Pr[i]$ gleich sind so spricht man von einer *Gleichverteilung*.

Gleichverteilung

Bei Spielen: n=6 Es herrscht Unabhängigkeit der Würfe, d.h. Ergebnisse beeinflussen sich nicht.

1.1.2 Das Lottospiel

Es werden 6 Zahlen aus 49 gezogen, sagen wir a_1, \dots, a_6 . Wir nehmen an, dass wir diese schon geordnet haben: $a_1 < \dots < a_6$. Eine Ziehung ist ein Vektor (a_1, \dots, a_6) mit $a_1 < \dots < a_6$. Ergebnisse sind diese Vektoren. Man fasst die Ergebnisse zu einem *Grundraum* zusammen, den wir üblicherweise Ω nennen.

Grundraum

$$\Omega = \{(a_1, \dots, a_6) \mid a_i \in \{1, \dots, 49\} \forall i = 1 \dots 6\}$$

$$|\Omega| = \binom{49}{6} = 13983816$$

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Tipp 6 Richtige hat? Allgemeiner: k Richtige? Welche $\{a_1, \dots, a_6\} \in \Omega$ haben k Stellen gemeinsam mit dem Tipp? Die bezeichnen wir als *günstige Ereignisse*.

günstige Ereignisse

$$A = \{\{a_1, \dots, a_6\} \in \Omega \mid |\{a_1, \dots, a_6\} \cup \{b_1, \dots, b_6\}| = k\}$$

Wenn ein Element aus A gezogen wird haben wir k Richtige.

$$Pr[k\text{Richtige}] = \frac{|A|}{|\Omega|} = \frac{\binom{6}{k} \cdot \binom{43}{6-k}}{\binom{49}{6}}$$

$$\Rightarrow Pr[6\text{Richtige}] = \frac{\binom{6}{6} \binom{43}{0}}{\binom{49}{6}} = \frac{1}{49}$$

Vorlesung vom 19.4.2010

1.1.3 Das Geburtstagsproblem

Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass zwei Personen in einer Gruppe von m Personen am gleichen Tag Geburtstag haben? z.B.: $m = 50$

1.1.4 Das Ziegenproblem

Bei einem Fernsehquiz gibt es drei Türen, wobei hinter zwei Türen eine Ziege steht und hinter der dritten Tür ein Hauptgewinn. Der Showmaster fragt den Kandidaten, welche Tür er öffnen soll. Nachdem der Kandidat einen Tipp abgegeben hat, bietet der Showmaster seine Hilfe an: Er schlägt vor eine Tür zu öffnen und danach soll der Kandidat die Möglichkeit haben seinen Tipp zu verändern. Würden Sie sein Angebot annehmen?

In diesem Fall ist es nicht so einfach, da die günstigen Ergebnisse nicht unabhängig sind.

1.2 Algebra und Maße

Die axiomatische Fundierung der Wahrscheinlichkeitsrechnung wurde von Kolmogoroff Anfang des 20. Jahrhunderts gegeben. Erst dadurch wurde Wahrscheinlichkeitsrechnung eine wissenschaftliche und quantitative Disziplin.

1.2.1 Die Axiome von Kolmogoroff

Ereignisse

- Ergebnisse eines Zufallsexperimentes fassen wir in einer Menge Ω zusammen.
- *Ereignisse* sind gewisse Teilmengen von Ω .
- Wahrscheinlichkeiten werden auf Ereignisse bezogen und sind Zahlen zwischen 0 und 1. Eine Zahl $p \in [0, 1]$, z.B. $p = \frac{3}{4}$ besagt dass das entsprechende Ereignis in $\frac{3}{4}$ der Zufallsexperimente auftritt, oder die Wahrscheinlichkeit ist 75 Prozent.
 $p = 0$: Das Ereignis tritt nicht auf.
 $p = 1$: Das Ereignis tritt stets auf.

Beispiel: Wir werfen eine faire Münze. Kopf und Zahl kommen mit der gleichen Wahrscheinlichkeit.

$$\text{Menge } \Omega = \{\text{Kopf, Zahl}\} = \{0, 1\}$$

$$\text{Ereignisse} = \{\{0\}, \{1\}, \emptyset, \{0, 1\}\} = \mathcal{P}(\Omega) = \text{Potenzmenge von } \Omega$$

$$P(\{0\}) = \frac{1}{2} = P(\{1\}), P(\emptyset) = 0, P(\{0, 1\}) = 1$$

1.2.2 “Erweiterung” der Kolmogoroff-Axiome

Wie muss die Menge der Ereignisse aussehen?

- A Ereignis mit Wahrscheinlichkeit p . Wir möchten das Gegenereignis (“ A tritt nicht auf” = A^c) ebenfalls als Ereignis ansehen mit der Wahrscheinlichkeit $1-p$.
- Ereignisse A, B mit den Wahrscheinlichkeiten p und q . Was ist das Ereignis “ A oder B ” bzw. ?

$$\text{“}A \text{ oder } B\text{”} = A \cup B$$

$$\text{“}A \text{ und } B\text{”} = A \cap B$$

Mithin sollten auch diese Ereignisse in der Ereignismenge drin sein.

- Was ist $P(A \cup B)$?

Situation: $A \cap B = \emptyset$ dann ist $P(A \cup B) = P(A) + P(B)$

1.2.3 σ -Algebra

Definition 1.1 Es sei Ω eine Menge und $\Sigma \subseteq \mathcal{P}(\Omega)$. Σ heißt σ -Algebra über Ω falls folgende Eigenschaften gelten:

Das σ steht für die Abzählbarkeit der Vereinigung. Für bestimmte Modellierungen ist die Potenzmenge zu groß, daher beschränkt man sich auf eine Teilmenge.

- $\Omega, \emptyset \in \Sigma$
- $A \in \Sigma \Rightarrow A^c \in \Sigma$
- Für eine Folge $A_1, A_2, \dots \in \Sigma$ gilt:

$$\bigcup_{i=1}^{\infty} A_i \in \Sigma$$

(Σ -Abgeschlossenheit)

Ereignisse über einer Menge Ω werden in der Wahrscheinlichkeitstheorie durch eine geeignete σ -Algebra beschrieben wird.

Was ist mit $A \cap B$ falls $A, B \in \Sigma$? Ist $A \cap B \in \Sigma$?

$$A \cap B = (A^c \cup B^c)^c$$

$$\Rightarrow A^c, B^c \in \Sigma \Rightarrow A^c \cup B^c \in \Sigma \Rightarrow (A^c \cup B^c)^c \in \Sigma$$

$\{\emptyset, \Omega\}$ ist die kleinste und $\mathcal{P}(\Omega)$ ist die größte σ -Algebra über Ω . Vorlesung vom 21.4.2010

Beispiel: Sei \mathcal{F} die Menge der abgeschlossenen Intervalle der Form $[a, b] \in \mathbb{R}^d; a, b \in \mathbb{R}^d$

$$[a, b] = [a_1, b_1] \times \dots \times [a_d, b_d], a = (a_1, \dots, a_d), b = (b_1, \dots, b_d)$$

Für $d=1$: $[a, b]$

Für $d=2$:

Für $d=3$:

\mathcal{B}^d sei die kleinste σ -Algebra über \mathbb{R}^d , die \mathcal{F} enthält. Unter kleinste verstehen wir, dass jede σ -Umgebung Σ mit $\Sigma \supset \mathcal{F}$ und $\Sigma \subseteq \mathcal{B}^d$ $\Sigma = \mathcal{B}^d$ erfüllt.

Warum existiert \mathcal{B}^d ?

Dann hat es auch keinen weiteren Grund, dass ich diese Vorlesung halte.

\mathcal{B}^d existiert, da mit $\mathcal{P}(\mathbb{R}^d) \supseteq \mathcal{F}$ eine σ -Algebra existiert. Somit existiert auch eine minimale σ -Algebra.

Sei $M = \{\Sigma | \text{ist } \sigma\text{-Algebra über } \mathbb{R}^d, \mathcal{F} \subseteq \Sigma\}$. Suche die kleinste σ -Algebra aus M . Das geht wenn $M \neq \emptyset$. Da $\mathcal{P}(\mathbb{R}^d) \in M$ ist dies gegeben. Definition 1.2 \mathcal{B}^d nennt man die Borelsche σ -Algebra über \mathbb{R}^d . Wie sehen die Mengen in \mathcal{B}^d aus?

Borelsche σ -Algebra

Für eine Menge $X \subseteq \mathcal{P}(\Omega)$ verstehen wir unter $\sigma(X)$ die kleinste σ -Algebra, die X enthält. Sie \mathcal{O} die Menge der offenen Intervall in \mathbb{R}^d . Betrachte $\sigma(\mathcal{O})$.

Behauptung:

$$X \subseteq \mathcal{P}(\Omega); Y \subseteq \mathcal{P}(\Omega), X \subseteq Y \Rightarrow \\ \sigma(X) \subseteq \sigma(Y)$$

Beweis: Nehme $Z \in \sigma(X) \Rightarrow Z \in \sigma(Y)$.

Ausgangssituation: Ω ist gegeben. X ist Menge von Teilmengen von Ω d.h. $X \subseteq \mathcal{P}(\Omega)$. Dann ist $\sigma(X)$ die kleinste σ -Algebra über Ω , die X enthält, d.h. $X \in \sigma(X)$.

Vorlesung vom 26.4.2010

$\sigma(\mathcal{O})$ ist die kleinste σ -Algebra, die die Menge \mathcal{O} der offenen Intervalle in \mathbb{R}^d enthält.

Satz 1.3: $\mathcal{B}^d = \sigma(\mathcal{O})$

Beweis: Zur Vereinfachung sei $d = 1$.

Zunächst $\mathcal{B}^d \subseteq \sigma(\mathcal{O})$: Wir wissen, dass $\mathcal{B}^d = \sigma(\mathcal{F})$ ist. \mathcal{F} ist Erzeuger von \mathcal{B}^d .

Bei der σ -Algebra reicht es zu Zeigen, dass der Erzeuger in der Menge enthalten ist.

Falls $\mathcal{F} \subseteq^{(*)} \sigma(\mathcal{O})$ dann gilt $\sigma(\mathcal{F}) \subseteq \sigma(\sigma(\mathcal{O})) = \sigma(\mathcal{O})$.

$\sigma(\sigma(M)) = \sigma(M)$ da $\sigma(M)$ bereits eine σ -Algebra ist.

Das heißt: es reicht $(*)$ zu zeigen. Sei $[a, b]$ in \mathcal{F} ein beliebiges geschlossenes Intervall. Wie können wir $[a, b]$ mit Hilfe von offenen Intervallen oder anderen Elementen aus $\sigma(\mathcal{O})$ erzeugen?

Vorschlag:

$$[a, b] = (]-\infty, a[\cup]b, \infty])^c$$

Schon nicht schlecht, aber die Frage ist, ob $] - \infty, a[\in \sigma(\mathcal{O})$ ist. Denn bisher haben wir die offenen Intervalle die Form $]x, y[$; $x, y \in \mathbb{R}$ und $\infty \notin \mathbb{R}$.

Vorschlag2:

$$\sigma(\mathcal{O}) \ni \bigcup_{n=1}^{\infty }]b, b + n[=]b, \infty[$$

Da dies eine abzählbare Vereinigung ist von Mengen aus $\sigma(\mathcal{O})$ ist auch die Vereinigung wieder aus $\sigma(\mathcal{O})$. Somit ist der Vorschlag brauchbar.

Folglich ist jedes Element auf \mathcal{F} auch in $\sigma(\mathcal{O})$.

Nun $\sigma(\mathcal{O}) \subseteq \mathcal{B}^d$: Es reicht zu zeigen, dass $\mathcal{O} \subseteq \mathcal{B}^d$ (wie eben). Sei $]a, b[\in \mathcal{O}$ beliebig und $a, b \in \mathbb{R}$. Zu zeigen $]a, b[\in \mathcal{B}^d$.

Vorschlag:

$$\mathcal{B}^d \ni \bigcup_{n=1}^{\infty } [a + \frac{1}{n}, b - \frac{1}{n}] =]a, b[$$

Wieder handelt es sich um eine abzählbare Vereinigung von Elementen aus \mathcal{B}^d . Die Grenzen a und b sind natürlich nicht in der Vereinigung, aber man kann für jede Zahl c zwischen a und b ein n finden sodass c in der Vereinigung ist.

Wir wissen:

$$\mathcal{B}^d \subseteq \mathcal{P}(\mathbb{R}^d)$$

Frage: Gibt es Mengen $A \subseteq \mathbb{R}^d$ mit $A \neq \mathcal{B}^d$? bzw. $\mathcal{B}^d = \mathcal{P}(\mathbb{R}^d)$?

Vorschlag:

$$\mathbb{R}^d \supset A = \bigcup_{a \in A} [a] \in \mathcal{B}^d$$

Die Vereinigung ist nur in \mathcal{B}^d falls A abzählbar ist.

Es gibt Teilmengen des \mathbb{R}^d die keine Borelmengen sind!

$$\mathcal{B}^d \subsetneq \mathcal{P}(\mathbb{R}^d)$$

Diese nennt man *Cantor-Mengen*.

Cantor-Mengen

Um die Wahrscheinlichkeit eines Ereignisses zu definieren möchten wir - wenn Ereignisse durch Elemente einer σ -Algebra beschreiben werde, also Teilmengen einer Grundmenge Ω sind - diesen Teilmengen eine Maßzahl zuordnen, d.h. sie messen.

1.Fall

$$|\Omega| < \infty, A \subseteq \Omega$$

$|A|$ ist ein Maß. Bei Gleichverteilung ergibt $\frac{|A|}{|\Omega|}$.

2.Fall

$$|\Omega| = \infty, A \subseteq \Omega$$

Falls $|A| = \infty$ so ist ein Maß der Form $|A|$ zu undifferenziert.

1.3 Wahrscheinlichkeitsraum

Ist Σ eine σ -Algebra über Ω , so nennt man (Ω, Σ) einen *Meßraum*.

Meßraum

Definition 1.5. Sei (Ω, Σ) ein Meßraum.

1. Eine Funktion $\mu : \Sigma \rightarrow [0, \infty]$ heißt *Maß* falls folgendes gilt:

Maß

(a) $\mu(\emptyset) = 0$

(b) für jede Folge von paarweise disjunkten Mengen $A_1, A_2, \dots \in \Sigma$ gilt:

$$\mu\left(\bigcup_{i=1}^{\infty} A_i\right) = \sum_{i=1}^{\infty} \mu(A_i)$$

2. Ein Maß $P : \Sigma \rightarrow [0, 1]$ mit $P(\Omega) = 1$ heißt *Wahrscheinlichkeitsmaß*.

Wahrscheinlichkeitsmaß

3. Das Tripel (Ω, Σ, P) nennt man *Wahrscheinlichkeitsraum*

Wahrscheinlichkeitsraum